

Deutschsprachige Evangelische
Gemeinde Provinz Antwerpen



Botschaft

6. Ausgabe Dezember 2018 - Januar 2019

Weihnachtsbaum in Uganda



Leben ist Veränderung

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der DEGPA,

Bibelwort für Dezember: Da sie den Stern sahen, wurden sie hochofrenut. Uns ging es zuletzt etwas anders als den drei Weisen aus dem Morgenland: Als wir auf den Kalender sahen, waren wir *höchst verwundert*. Nämlich darüber, wie schnell das 6. und letzte Jahr auf uns zukam. Jetzt heißt es, ‚vaarwel‘ zu sagen.



So dankbar wir am Anfang waren, nach Antwerpen und Mol kommen zu dürfen, so dankbar sind wir jetzt im Rückblick auf diese fünfeneinhalb Jahre. Und dies in mehrfacher Hinsicht: Wir waren anfangs nicht „die erste Wahl“, das wissen wir. Aber wir sind in dieser Gemeinde herzlich empfangen worden. Wir haben viel Schönes und Aufregendes erlebt, in der Gemeinde, aber auch in dieser Stadt an der Schelde. Wir haben Antwerpen und Mol sowie große Teile Flanderns und Belgiens kennenlernen dürfen, auch die Merkwürdigkeiten und Eigenarten. Wir haben gute Bekanntschaften machen und vereinzelt sogar Freundschaften außerhalb der Gemeinde schließen können. Danke auch dafür. Uns war klar, dass wir uns niemals so einleben können, wie es viele Gemeindemitglieder getan haben, die auf Dauer in Belgien leben. Wir haben immer unseren kritischen Blick auf belgische Zustände behalten, jedoch auch so manches an diesem Land liebgewonnen. Dem Rat, den man uns zu Anfang gab, „immer lieb zu bleiben“, konnten wir nicht in je-

dem Augenblick entsprechen. Wen es betrifft, bitten wir aufrichtig um Nachsicht. Pfarrer und Pfarrfrauen sind eben auch nur Menschen. Wir haben uns jedenfalls allezeit für diese Gemeinde eingesetzt und viel Zuspruch dafür empfangen, innerhalb und außerhalb der Gemeindegrenzen. Auch darum verlassen wir Flandern mit einem guten Gefühl. Die Verhältnisse, die wir zurücklassen, sind geordnet. Das Schiff, das sich Gemeinde nennt, ist auf gutem Kurs, einem Kurs, den das Presbyterium mit sechs „Zielbojen“ selbst abgesteckt hat. Der oder die neue/n Bordgeistliche/n kann bzw. können volle Fahrt aufnehmen. Wir hingegen werden im Münsterland wieder zu echten „Landratten“ – zwischen Pferdekoppeln und Kuhweiden. Wenn wir den Blick demnächst westwärts schweifen lassen, dann werden wir an eine Gemeinde denken, die es verdient, unter Gottes Segen einer guten Zukunft entgegenführt zu werden. Allen „een goeie reis“ und „guod goahn“, wie es im Westfälischen heißt. Thorsten und Cordula Jacobi

Bibel – ein Buch der Veränderung

Die Bibel heißt nicht umsonst einfach Bibel - "Buch". Sie ist viele Bücher in einem und ständig neu. Der Mensch verändert sich unaufhörlich und wer regelmäßig Worte der Schrift hört oder liest, denkt immer wieder: „Die Geschichte kenne ich schon.“ Dann hört man die Lesung und/oder die Predigt oder liest den Gesangbuchtext und plötzlich ist man erstaunt: „Ging die Geschichte/ das Lied wirklich so? Ich habe sie anders in Erinnerung.“

Auch die Auslegung überrascht immer wieder. Sie führt auch manchmal zu Diskussionen, auf jeden Fall regt sie aber zum Denken an. Eine gute Lesung oder eine durchdachte und „begeisterte“ Auslegung sind ein Geschenk, das sich im Gehirn festsetzt und einen Gottesdienstbesucher oder Bibelkreisteilnehmer lange Zeit fesselt und ihm oder ihr Stoff zum Nachdenken gibt. Voller neuer Energie und Freude verlässt man die Kirche. Eventuell hat man das Glück, noch mit Gleichgesinnten über das Gehörte ins Gespräch zu kommen. Das ist das Brot des Gläubigen, das den Hunger stillt und mit dem man lange auskommt.

Umso schlimmer ist es, wenn man eine schlechte Lesung hört oder der Prediger sich keine Mühe gegeben oder wenig Talent hat. Man verlässt

den Gottesdienst enttäuscht und fühlt sich irgendwie betrogen. Dann bleibt der Hunger bestehen.

Oder man möchte über das Gehörte reden, aber findet keine Gleichgesinnten, sondern nur Menschen, die über Unwichtiges reden. Dann kann man sein Stücklein Brot fein einwickeln und mit nach Hause nehmen, die Bibel aufschlagen (oder das Gesangbuch) und sich eine kleine Mahlzeit vom Brot des Lebens gönnen.



Dieselbe Geschichte oder dasselbe Wort können aber auch im Laufe eines langen Lebens verschieden gefüllt werden. Je nach Lebenslage sieht man plötzlich tiefer, hört etwas hinter den Worten, fühlt einen Auftrag, der vorher nicht da war. Man findet Trost, wird aufgerichtet und stellt staunend fest: Dieses Wort wurde vor Tausenden von Jahren aufgeschrieben von

Menschen einer anderen Zeit, aber es berührt mich jetzt, hier und heute und ich verstehe, was dieser Mensch fühlte oder ausdrücken wollte.

Dass es Dokumente gibt, die nicht in der Bibel stehen, heißt nicht, dass hier „zensiert“ wurde, sondern ich glaube, dass nach langer Überlegung die Dokumente festgelegt wurden, die Jesu Botschaft am besten weitergeben. Das bedeutet nicht, dass es nicht noch andere wichtige Dokumente gibt, aber auch diese bedürfen der Einordnung und Interpretation. Die Bibel ist nicht vom Himmel gefallen, sondern sorgfältig zusammengestellt. Die Autoren waren weder Heilige noch Engel, sondern Menschen. Darum können und wollen sie berichten, wie die Welt

zu ihrer Zeit und durch ihre Augen aussah.

Diese Nähe durch Gottes Wort zu anderen Menschen, die räumlich, kulturell oder zeitlich weit entfernt sind, bewirkt auch im Leser selbst Veränderung. Eine neue Sichtweise bietet sich an, man erkennt, dass eine Zeitspanne ein Ende hat und Neues nötig ist. Man gewinnt Vertrauen in die Zukunft und Mut zum ersten Schritt. Man wird aufgerichtet von dem Gefühl, nicht allein zu sein und der Keim zu neuer Hoffnung wird gelegt.

Darum ist die Bibel das Buch der Bücher – und wird es für jeden Christen immer bleiben!

Anke Stoelen

„Du bist nicht von hier...?“ Bericht einer „Expat“

Ein Umzug gehört zu den größten Veränderungen im Leben. Das gilt besonders für einen Umzug ins Ausland. Die meisten unserer Leser werden irgendwann einmal nach Belgien gezogen sein. Wie ich vor 35 Jahren, als ich nach Antwerpen zog, um einen Flamen zu heiraten. Aber es hat lange gedauert, bis ich wirklich in Belgien angekommen war.



In den ersten Monaten stürzte ich mich begeistert ins neue flämische Leben. Ich fand alles phantastisch – die gemütliche Vorstadtstraße, in der wir wohnten, die Familie meines (Ex-) Mannes, die mich so freundlich aufgenommen hatte, das *americain préparée*, das dort in großen Mengen zum Abendbrot aufgetischt wurde, die kleinen Geschäfte in unserem Viertel. Was für ein Unterschied zum großen, norddeutsch-kühlen Hamburg, aus dem ich weggezogen war!

Aber die Euphorie dauerte nicht lange. Nach ungefähr einem halben Jahr fand ich mich ernüchert wieder. Unsere kleine Straße war im Winter menschenleer und die Rollläden wurden um fünf Uhr herabgelassen. Die Kommunikation mit den Nachbarn war mühsam, denn ich hatte einen schweren deutsch-holländischen Akzent: In Hamburg hatte ich in Unkenntnis der flämischen Empfindlichkeiten ausgerechnet von einer Friesin Niederländisch gelernt. Die Familienbesuche sonntags im Arbeiterhäuschen meiner Schwiegereltern wurden zur Last. Und das *préparée* fand ich irgendwann eklig.

Es dauerte Jahre, bis ich mich mit Flandern aussöhnte. Beim Abholen der Kinder von Kindergarten und Schule lernte ich Mit-Mütter kennen. Die Isolation, in der ich zu Hause gelebt hatte, wurde durchbrochen, weil ich

Stichwort: Kulturschock

Mit den Problemen, die sich aus dem Umzug in ein anderes Land und/oder eine andere Kultur ergeben können, beschäftigt sich die Kulturschock-Forschung. Der Begriff Culture Shock wurde 1951 von der amerikanischen Anthropologin Cora DuBois geprägt. Kulturschock-Forscher teilen den Prozess der Integration in ein Gastland in vier Phasen ein.

1. Honeymoon-Phase

Während dieser Zeit werden die Unterschiede zwischen der alten und der neuen Kultur in einem romantischen Licht gesehen – wunderbar und neu. Zieht jemand in ein anderes Land, so genießt die Person das fremde Essen, die andersartige Architektur und wie die Menschen leben. In den ersten Wochen sind die meisten Menschen von der neuen Kultur fasziniert. Eine Phase der Beobachtung, die voll von neuen Entdeckungen ist.

2. Krise

Es fällt einem auf, was alles nicht so ideal ist in der „neuen“ Kultur und man tritt häufig in Fettnäpfchen. Typisch ist der Gedanke „zu Hause wird das besser gemacht“. Sprachliche Barrieren und mangelnde Kenntnis spielen dabei eine häufige Rolle.

wieder anfang, in meinem Beruf zu arbeiten. Ich stellte fest, dass Belgien nicht nur aus Straßendörfern besteht, sondern auch aus Küste und Ardenen. Ich hatte eine flämische beste Freundin und wagte mich zum Tanzkurs. Es fiel mir leichter, mich mit den Nachbarn und flämischen Kollegen zu unterhalten, weil mein Akzent sich abgeschliffen und ich gelernt hatte, erst einmal ums Wetter zu kreisen, bevor ich etwas von mir selber erzählte. Langsam, aber sicher wurde ich gerne gesehen von meinen belgischen Mitbürgern. Und nach ungefähr zehn Jahren fühlte ich mich angenommen von Land und Leuten.

Das ist nun ein Vierteljahrhundert her. Und dennoch bleibt da eine Sehnsucht. Noch immer träume ich manchmal davon, nach Deutschland zurückzukehren. Jedoch weiß ich, dass die Wurzeln in Belgien mittlerweile tiefer sind als die in der Heimat. Kinder und Enkel halten mich hier. In Deutschland müsste ich erst einmal jedem und jeder erzählen, wer ich bin und was ich in den letzten dreieinhalb Jahrzehnten alles erlebt, getan und erreicht habe, wobei ich vermutlich auf wenig Interesse stieße. Die alten Netzwerke sind, so sie es noch gibt, ohne mich angekommen. Auch ist Deutschland nicht mehr das Land, das ich sechs Jahre vor dem Mauerfall verlassen habe.

3. Erholung

Man entwickelt Verständnis für die Handlungsweisen, die von der Heimatkultur abweichen und versucht sie zu verstehen.

4. Anpassung

Die Person hat sich in die neue Kultur integriert, sie versteht die Kultur und übernimmt teilweise sogar Verhaltensmerkmale der Fremdkultur.

(Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Kulturschock)

Wahrscheinlich müssen wir damit leben, dass wir zwei Heimaten haben. Oder drei? Glücklicherweise gibt es die Auslandsgemeinden. Ich bete weiterhin auf Deutsch, still für mich oder laut das Vaterunser bei Gottesdiensten in Antwerpener Kirchengemeinden. Manchmal erkundigt sich dann jemand beim anschließenden Kaffee vorsichtig: „Du bist nicht von hier, nicht wahr?“ Ich sage: „Doch. Aber mit Gott kommuniziere ich lieber in meiner Muttersprache.“

Der Vorteil der Auslandsgemeinden ist, dass wir alle „von hier“ sind.

Marion Schmitz-Reiners

Veränderungen, ein langer Weg!

Er hasste es von Herzen, dieses Monstrum von einem Schreibtisch. In den 50er Jahren hatte er es in einem Anfall von Größenwahn, wie er selbst sagte, anfertigen lassen. Seither stieß er sich fortwährend seine Knie an den Ecken. Er wollte ihn schon 1993 loswerden, als er sein „Wolkenkuckucksheim“ im ersten Stock bezogen hatte. Doch das Möbel verschwand zunächst im Gästezimmer. Und dann der Schlaganfall im Jahr 2014, der ihn der Möglichkeit beraubte, die steile Treppe ins Obergeschoss zu erklimmen. Das verhasste Ungetüm wurde reaktiviert. Nur mit Mühe überwand er den Zorn über diesen Rückschritt.

Im September 2018 waren 20 Monate ins Land gegangen, in denen ich um Mut und Energie betete, endlich meine Lethargie abzulegen. Langsam reifte der Entschluss, posthum Erichs Wunsch zu erfüllen, „Ihre Hässlichkeit“ zu eliminieren. Egal wohin, Hauptsache weg!

Ein Termin für die Abholung stand schon fest, da bat mich eine Nachbarin um eine Gartenbegehung. Bei dieser Gelegenheit betrachtete sie auch mein Interieur, unter anderem das auszurangierende Monstrum. Nach Rücksprache berichtete sie, dass ihr Mann das Ding haben wolle, er käme es am nächsten Abend nach der

Arbeit abholen. Ich äußerte meine Verwunderung, da die Dame weit in den 70ern war. Ja, aber ihr Mann habe einen Malerbetrieb gehabt, und er könne es nicht lassen!

Ein Wunder bahnte sich an. Schon Jahre vor Erichs Tod, hatten wir nämlich vage geplant, einen Maler kommen zu lassen. Und nun der typische Kommentar einer flämischen Handwerkerfrau: „Ik zal hem sturen!“ (Ich schicke ihn vorbei). So kam das Ungetüm in gute Hände und nach wenigen Wochen erstrahlte nun mein gesamter Wohnbereich in frischem Weiß.



Doch nicht genug damit, inzwischen sind zwei große Schränke im Wohnzimmer umgezogen und eine hübsche Chaiselongue wanderte an die Stelle, die vorher durch – Ihr wisst schon was – eingenommen worden war.

Jetzt, da auch die letzten Bilder wieder hängen, gehe ich frohen Sinnes durch die Wohnung und frage mich, warum ich diese Umgestaltung nicht früher angegangen habe. Doch wahrscheinlich braucht alles seine (Trau-

er)Zeit. Ich musste mit diesen Veränderungen schwanger gehen, bis sie durch glückliche Umstände geboren wurden.

Heidrun Sattler

Leben ist Veränderung

Eine Konstante unseres Lebens ist die Tatsache, dass laufend Veränderungen stattfinden. Sie beginnen in der Natur und entstehen auch durch menschliches Zutun. Manche Veränderungen begrüßen wir, andere wiederum bereiten uns Sorgen.

Im Laufe unseres Lebens erfahren wir immer neue Veränderungen. Träume und Visionen sind die ersten Schritte des neuen Denkens – der Startschuss, der Auslöser und der Beginn zu Veränderungen (Horst Bulla).



Unser Leben beginnt im Mutterleib in einem warmen Nest, das wir mit der

Geburt verlassen. Als Neugeborenes sind wir bei der Atmung auf uns allein gestellt. Dies ist ein großer Moment. Mit der Abnabelung erleben wir einen ersten Einschnitt, der das Leben verändert.

Wenn das Baby wächst und lernt, macht uns seine Entwicklung meistens glücklich. Wir sehen noch nicht, dass der kleine Mensch bereits Charaktereigenschaften besitzt, die lebenslang bleiben und vielleicht nicht so beglückend sind.

Die Umgebung hat auch einen großen Einfluss auf jedes Lebewesen und sie ändert sich laufend. Für manche Menschen ändert sich zeitweise wenig oder nichts, andere erfahren stets neue Dinge oder verlieren vorzeitig und unerwartet ihr Leben. Wenn zum Beispiel die Eltern früh sterben oder die Familie auf die Flucht geht, gibt es kein festes Bestehen mehr für diese Familienmitglieder. Ihr Leben erfährt große Veränderungen. Wie kann noch Geborgenheit gefühlt oder Vertrauen entwickelt werden, wenn sich der Lebensrahmen ständig verändert?

Alle zwischenmenschlichen Beziehungen unterliegen ebenfalls Veränderungen. Selten sind Freundschaften fürs Leben. In neuen Umgebungen oder Situationen kommen neue Kontakte zustande. Schwerpunkte werden verlegt. Man muss an seinen eigenen Gedanken arbeiten. Um klar zu sehen, genügt ein Wechsel der Blickrichtung (Antoine de Saint-Exupéry).

Veränderungen bereiten manchmal Unbehagen, sicher wenn sie durch andere auferlegt werden. Über manchen Wechsel oder eine Abwandlung freuen wir uns aber auch. Wir leben in einer schnelllebigen Zeit. Alles Material soll dem Augenblick dienen und muss nicht fürs Leben sein. Wenn Dinge kaputtgehen, wird dies nicht als tragisch empfunden, denn man kann ja Schöneres und Besseres kaufen. Diese Art Veränderung wird begrüßt, wenn man sie bezahlen kann, und man sie sich selber wünscht.

Nicht jede Veränderung ist bleibend gut. Wenn man einen neuen Partner bekommt, kann es sein, dass man nur die Fehler wechselt. Dann heißt es arbeiten, tolerant sein oder es werden, versuchen die neue Beziehung positiv

zu gestalten. „Liefde is een werkwoord“, sagen die Flamen. „Arbeit ist der beste Trost,“ sagt ein Deutscher.

Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie an und handelt (Dante Alighieri).

Veränderungen, die nicht zu ändern sind, müssen wir einfach akzeptieren. Manche machen Angst. Es kann sein, dass ein Kind plötzlich nicht mehr auf seine Schule gehen darf. Den Eltern wird mitgeteilt, dass ihr Ortsteil zu einer anderen Gemeinde gehört und ihre Kinder müssen dort zur Schule gehen, weil die ursprüngliche Lehranstalt zu voll geworden ist. Dem Kind, das vielleicht durch den Schulwechsel einen längeren und gefährlicheren Schulweg bekommt, wird keine Rechnung getragen. Es wird aus seiner vertrauten Umgebung herausgerissen und muss sich anpassen.

Doch manchmal kann ein räumlicher oder personeller Wechsel auch eine Chance sein, die unseren Horizont erweitert. Veränderungen an sich sind weder gut noch schlecht zu heißen. Jedes Lebewesen unterliegt ihnen.

Ulrike Reher

Das Presbyterium

Birgit Hellemans-Paschke,

Jörg Pfautsch,

Heidrun Sattler,

Johan Stoelen,

Marion Schmitz-Reiners,

Chris van de Velde,

Dr. Thorsten Jacobi, Bredabaan 220, 2170 Antwerpen, 03.658.90.01

GOTTESDIENSTE

mit Pfarrer Dr. Thorsten Jacobi (wenn nicht anders angegeben)

ANTWERPEN

Hl. Damiaankirche (TPC) Groenenborgerlaan 149, 2020 Antwerpen

09. Dezember	10.00 Uhr	Gottesdienst für Kinder und Erwachsene am 2. Advent	Kollekte für die eigene Gemeinde
Mittwoch 12. Dez.	11.00 Uhr	Ökum. Mittagspausendienst in der Sint Joriskerk Antwerpen	mit Pfarrer Jacobi u. deutschen Liedern
23. Dezember		Kein Gottesdienst	
24. Dezember	18.15 Uhr	Festgottesdienst am Heiligen Abend mit Krippenspiel in der Kirche „De Olijftak“, Leopoldslei 35, Brasschaat	Kollekte für Ruanda „Ik help een kind“
25./26. Dezember		Kein Gottesdienst	
13. Januar	15.00 Uhr	Gottesdienst mit Mahl des HERRN zur Verabschiedung von Pfr. Jacobi und seiner Frau	Kollekte für die eigene Gemeinde
20. Januar	15.00 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst des Antwerpse Raad van Kerken zur Gebetswoche für die Einheit der Christen in der Saint Boniface Anglican Church, Grétrystraat 39, Antwerpen	
27. Januar		Kein Gottesdienst in Antwerpen	



02. Dezember		Gottesdienst zum 1. Advent im Rahmen der Gemeindefreizeit in Nideggen	Kollekte für die eigene Gemeinde
16. Dezember	10.30 Uhr	Singegottesdienst am 3. Advent	Kollekte für das PSC Antwerpen
24. Dezember	15.00 Uhr	Festgottesdienst zum Heiligen Abend	Kollekte für Ruanda „Ik help een kind“
06. Januar	10.30 Uhr	Gottesdienst zum Jahresbeginn	Kollekte für die eigene Gemeinde
20. Januar	9.30 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst mit Abendmahl zur Gebetswoche für die Einheit der Christen - gemeinsam mit der ‚WOM‘: Werkgroep Oekumene Mol	

Kurzfristige Terminänderungen unter www.degpa.be. Mitfahrgelegenheiten unter Telefon 03 658.90.01 erfragen. Winterandachten in der Sint Joriskerk mittwochs 11 Uhr.

ANTWERPEN

- im Pfarrhaus, Bredabaan 220, Merksem, wenn nicht anders angegeben -

Samstag 08. Dezember	15.00 Uhr	Adventliches Beisammensein im Pfarrhaus - Bitte anmelden: 03.658.90.01	Basteln, Singen, Kaffeetrinken: „Im Dezember ist <i>Advent!</i> “
Mittwoch 12. Dezember	15.00 Uhr	Mittwochrunde im Pfarrhaus Merksem	Lieder und Adventsgeschichten
Dienstag 18. Dezember	19.30 Uhr	Ev. Lehrhaus	<i>Thema noch nicht bekannt</i>
Mittwoch 19. Dezember	20.00 Uhr	Literaturkreis im Pfarrhaus	Hertmans, Die Fremde - Vorleseabend -
Mittwoch 09. Januar	15.00 Uhr	Mittwochrunde	Die neue Jahreslosung kreativ erforschen
Dienstag 15. Januar		kein Ev. Lehrhaus	
Mittwoch 16. Januar	20.00 Uhr	Literaturkreis bei Frau Böhme	Adresse/Titel bei Frau Böhme erfragen

MOL

- Bitte Gastgeberliste unten auf der Seite beachten -

Dienstags	14.00 Uhr	Gebetskreis bei Angelika Kühn Tel. 014.32.15.81	
Donnerstag 06. Dezember	15.30 Uhr	Kaffeerunde bei Frau Horstmann	Amerikalaan 11, Geel
Samstag 08. Dezember	15.00 Uhr	Adventliches Beisammensein im Pfarrhaus - Bitte anmelden:	Basteln, Singen, Kaffeetrinken: „Im Dezember ist <i>Advent!</i> “ unter 03.658.90.01
Dienstag 11. Dezember	19.30 Uhr	Bibelkreis bei Frau Sattler	Text der Bibelwoche 2019: mit Paulus glauben: Philipperbrief
Dienstag 15. Januar	19.30 Uhr	Bibelkreis bei Frau Sattler	Jahreslosung 2019 im Zusammenhang
Donnerstag 17. Januar	10.00 Uhr	Frühstücksrunde bei Frau Reher	
Dienstag 29. Januar		kein Bibelkreis	

Gruppen und Kreise treffen sich oft in Privathäusern. Vielen herzlichen Dank diesmal an:

Frau Horstmann	Kaffeerunde	014.58.91.17
Frau Reher	Frühstück Mol	014.31.54.47
Frau Böhme	Literaturkreis Antwerpen	03.664.40.47
Frau Sattler	Bibelkreis Mol	014.58.92.93



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



Das Wunder der Weihnacht

Maria und Josef haben eine beschwerliche Reise hinter sich. Aber nun finden sie in Bethlehem kein Quartier. Alle Unterkünfte sind besetzt. Und niemand hat Mitleid mit der hochschwangeren Maria. Josef ist ganz mutlos. Aber Maria sagt: «Gott wird uns schon helfen!» Da kommt ein Mann, der hat ein gutes Herz. «Ich habe leider daheim keinen Platz, aber in meinem Stall könnt ihr übernachten.» Der Mann weiß gar nicht, wem er da geholfen hat! In dieser Heiligen Nacht wird Jesus geboren, in einem ärmlichen Stall. Aber die Engel jubilieren, und Maria und Josef sind froh.



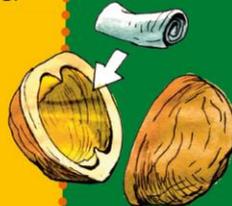
Dein Duft-Igel

Pike mit einer dicken Nadel Löcher in die obere Hälfte einer Zitrone, außerdem zwei Löcher für die Augen und eines für die Schnauze. Stecke Gewürznelken in die Löcher. Mit vier Streichhölzern stellst du den Igel auf die Beine.



Überraschungsnuss

Teile eine Walnuss in zwei Hälften, nimm den Kern heraus und stecke einen zusammengefalteten Gutschein hinein. Streiche dünn Kleber auf die Ränder und klebe die Schalen wieder zusammen.



Rätselauflösung: ein Stern

Was wies den Hirten in der Weihnacht den Weg zum Stall?

- ein Wegweiser
- ein Stern
- ihr Navi



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Herbstempfang der Gemeinde 2018 - ein vergnüglicher Abend mit Chris Van de Velde



„Ist schon jemand da?“



„Herzlich willkommen!“



„Hört mal zu...“



„Spendet großzügig Eure Organe, aber nicht jedem!“



„Manchem Deutschen...“



...muss man Witziges erst mal erklären. Geschafft!“



Applaus!

In den Mund gelegt von Thorsten Jacobi. Herzlichen Dank an die fleißigen Damen in der Küche und an alle Spenderinnen und Spender für den tollen Empfang!



Erntedank 2018

Auch in diesem Jahr wurden in Mol und Antwerpen erneut Erntedankgaben zugunsten des Protestants Sociaal Centrum Antwerpen verkauft. In Mol kamen € und in Antwerpen € zusammen.

Schön, dass an beiden Orten gartenfrisches Obst und Gemüse oder auch Nüsse angeboten wurden.

Pfarrer Jacobi hatte in seiner Predigt die Problematiken des industriellen Anbaus angesprochen und ins Hoffnungslicht des Evangeliums gerückt. Dank an alle Spender!



Gedenken zum Ende des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren

Der Mittagspausendienst des Antwerpse Raad van Kerken stand am 08. November ganz im Zeichen der 100. Wiederkehr des Waffenstillstands am 11. November 1918. Annie Walscharts, belgische Militärseelsorgerin, und Embrecht van Groesen, anglikanischer Gefängnisseelsorger, hatten zu einem besondere Gedenken in die Kathedrale von Antwerpen eingeladen. Pfarrer Jacobi verlas als deutscher Vertreter eine Text zur Frage, was ein gerechter Friede sei. Der Text (dt./nl.) ist auf der Website www.degpa.be unter ‚Predigten und Texte‘ zu finden. Zur stimmungsvollen Andacht gehörte am Ende auch das Trompetensolo „The last post“. Erfreulich war der gute Zuspruch aus den Reihen unserer Gemeinde!



Abschiedsgottesdienst mit Pfarrer Dr. Thorsten Jacobi

Pfarrer Jacobi und seine Frau kehren nach fünfeinhalb Jahren zurück nach Deutschland. Unsere Gemeinde und deren Freunde und Partner erhalten Gelegenheit, gute Wünsche mit auf den Weg zu geben. Nach dem Gottesdienst findet dazu ein Empfang statt.

Sonntag, 13. Januar 2019 15.00 Uhr

***H. Damiaankirche im Theologisch Pastoraal Centrum,
Groenenborgerlaan 149, 2020 Antwerpen.***

Mittagspause im Advent

*Deutschsprachige Andacht in der **St. Joriskerk**, Mechelseplein 22 in Antwerpen:*

Mittwoch, 12. Dezember, 11.00 Uhr.

Im Rahmen der Andachtsreihe des Antwerpse Raad van Kerken findet eine Besinnung mit Pfarrer Jacobi und deutschen Liedern statt. Bitte beachten Sie die veränderte Zeit und den neuen Ort.

Gottesdienste zu Heiligabend 2018

15.00 (!) Uhr in Mol, Lindeplein 2.

18.15 Uhr in Brasschaat, Leopoldslei 35.

Ökumenische Gottesdienste zur Gebetswoche für die Einheit der Christen

20.01.2019, 9.30 Uhr in Mol-Millegem, St. Odrada, Lindeplein 2,

20.01.2019 15.00 Uhr in Antwerpen, St. Boniface Church, Grétrystraat 39.

Im Dezember ist Advent!

Herzliche Einladung zum adventlichen Beisammensein im Pfarrhaus, Bredabaan 220, 2170 Merksem,

am Samstag, 08. Dezember 2018, von 15.00 bis 17.00 Uhr.

Wir wollen ein wenig basteln, uns bei Tee, Kaffee und Gebäck stärken, gemeinsam singen, uns besinnen in ‚trubeliger‘ Zeit.

Für alle, denen in Belgien die Adventsstimmung fehlt. Familien mit Kindern sind besonders willkommen. Um alles gut vorbereiten zu können, ist eine Anmeldung hilfreich unter 03.658.90.01 oder degpa@skynet.be.

Streiflichter aus dem Presbyterium

(Sitzungen vom 02. Oktober und 06. November 2018)

Das Presbyterium freut sich über gut-besuchte Gottesdienste: der Hafengottesdienst, die Erntedankgottesdienste in Antwerpen und Mol. Ein Zeichen dafür, dass unsere Gemeinde diese Gottesdienste würdigt.

Unserer diesjährigen Konfirmandin Johanna sagt der Unterricht in Brüssel sehr zu. Eine bislang gute Lösung.

Der Antwerpener Literaturkreis sucht Liebhaber des guten Buches, die sich gern mit anderen über das Gelesene austauschen möchten.

Der Herbstempfang kam gut an. So geeignet der Veranstaltungsort auch war: Einige „Gewohnheitstiere“ unter uns wären mit dem Fahrziel TPC besser zurechtgekommen.

Das Pfarrhaus und seine Einrichtung weisen einige Mängel auf, die jetzt angegangen werden müssen.

Pfarrwahl 2019

Im kommenden Jahr wählen die Mitglieder der DEGPA einen neuen Pfarrer oder eine Pfarrerin oder ein Pfarrehepaar. Die Gemeindeordnung sieht vor, dass die Wahl im Rahmen einer Gemeindeversammlung erfolgt (Art. 11,2). „Die Wahl bedarf der Zustimmung der EKD“ (Art. 8,1).

Diese Zustimmung, die durch den Weggang von Pfarrer Dr. Jacobi freiwerdende Stelle neu zu besetzen, ist bereits erteilt worden. Aus diesem Grunde fanden Anfang November Vorauswahlgespräche mit Interessenten im Kirchenamt der EKD in Hannover statt. Dem Presbyterium fällt nun die Aufgabe zu, Kandidaten auszuwählen und zur Vorstellung nach Antwerpen und Mol einzuladen.

Folgende Termine sind dafür vorgesehen:

Der neue deutsche Botschafter macht einen guten Eindruck. Er wird in Bälde unsere Gemeinde vor Ort besuchen. Auch die dt. Gemeinde Amsterdam hat für nächstes Jahr eine Besuchergruppe angekündigt.

Für die Gemeindefreizeit in Nideggen haben sich in diesem Jahr wieder über 30 Personen, darunter auch Kinder, angemeldet. Erfreulich.

Christoph Ernst, für Westeuropa und daher auch für unsere Gemeinde zuständiger Referent der EKD, wechselt ins Amt des Generalsekretärs der Dt. Seemannsmission. Unser Presbyter und Antwerpener Seemannspastor Jörg Pfautsch freut sich auf den neuen Mann „am Ruder“.

- **Samstag, den 02.02.2019, 15.00 Uhr, H. Damiaankerk, Groenenborgerlaan 147, Antwerpen-Wilrijk:** Gottesdienst mit anschließendem Gespräch zwischen **Kandidat 1** (ggfs. dessen Begleitung) und anwesenden Gemeindegliedern.
- **Sonntag, den 03.02.2019, 10.30 Uhr, Kapelle der Sint-Odrada-Kerk, Lindeplein 2, Mol-Millegem:** Gottesdienst mit anschließendem Gespräch zwischen **Kandidat 1** (ggfs. dessen Begleitung) und anwesenden Gemeindegliedern.
- **Samstag, den 09.02.2019, 15.00 Uhr, Kapelle der Sint-Odrada-Kerk, Lindeplein 2, Mol-Millegem:** Gottesdienst mit anschließendem Gespräch zwischen **Kandidat 2** (ggfs. dessen Begleitung) und anwesenden Gemeindegliedern.
- **Sonntag, den 10.02.2019, 10.00 Uhr, H. Damiaankerk, Groenenborgerlaan 147, Antwerpen-Wilrijk:** Gottesdienst anschließendem Gespräch zwischen **Kandidat 2** (ggfs. dessen Begleitung) und anwesenden Gemeindegliedern.
- **Samstag, den 16.02.2019, 15.00 Uhr, H. Damiaankerk, Groenenborgerlaan 147, Antwerpen-Wilrijk:** Gottesdienst mit anschließendem Gespräch zwischen **Kandidat 3** (ggfs. dessen Begleitung) und anwesenden Gemeindegliedern.
- **Sonntag, den 17.02.2019, 10.30 Uhr, Kapelle der Sint-Odrada-Kerk, Lindeplein 2, Mol-Millegem:** Gottesdienst mit anschließendem Gespräch zwischen **Kandidat 3** (ggfs. dessen Begleitung) und anwesenden Gemeindegliedern.

Die Wahl ist für den 24.03.2019 im Anschluss an den Gottesdienst in Antwerpen vorgesehen. Wahlberechtigt sind alle volljährigen Mitglieder der Gemeinde. Das Presbyterium hat auf seiner Sitzung am 06. Oktober 2018 die Zulassung von Briefwahl beschlossen und einen dreiköpfigen Wahlvorstand gebildet mit Frau Hellemans-Paschke, Frau Kühn und Herrn Pfautsch. Dieser Vorstand wird die Pfarrwahl vorbereiten einschließlich der **Möglichkeit zur Briefwahl**. Die Unterlagen dafür können **ab dem 18.02.2019** beim Pfarramt oder beim Frau Hellemans (Wahlvorstand) angefordert werden.

Die Pfarrwahl wird den Wahlberechtigten keine leichte Entscheidung abverlangen. Die Frage ist ja nicht nur: Wer ist ein/e gute/r Pfarrer/in? Vielmehr geht es auch darum: Wer passt mit dem, was er mitbringt, am besten zur Gemeinde? Es wird sicher viel vom persönlichen Eindruck abhängen. Deshalb ruft das Presbyterium alle Wahlberechtigten auf, sich von den Kandidaten im Rahmen ihrer Vorstellung ein eigenes Bild zu machen. Bei einer so wichtigen Weichenstellung für die nächsten Jahre kann man auch mal von Antwerpen nach Mol oder umgekehrt fahren, wenn die eigene Terminplanung dies notwendig machen sollte.

Sara

Eine Frau der Bibel, die mir zum Thema Veränderung einfällt, ist Abrams Frau Sarai. Sie hat ganz schön was mitgemacht! Sogar ihren Namen hat sie verändern müssen.

Auf Geheiß ihres Schwiegervaters Terach muss sie von Ur in Chaldäa nach Haran ziehen. Dort erhält ihr Mann von Gott den Auftrag, seine Verwandtschaft und sein Zuhause zu verlassen und ins Unbekannte aufzubrechen. Gemeinsam mit Neffe Lot geht's über Sichem und Bethel, wo ihr Mann Altare baut, ins Südland von Kanaan.

Als eine Hungersnot ausbricht, beschließt Abram, nach Ägypten zu ziehen. Da ihr Mann ziemlich feige ist, gibt er sie als seine Schwester aus und sie wird dem Harem des Pharao einverleibt. Gott sorgt zwar durch Plagen dafür, dass sie wieder zu ihrem Mann heimkehren darf – aber mal ehrlich – bei wem hätte danach der Haussegen nicht schief gehängt?

Daraufhin geht es wieder zurück über's Südland von Kanaan nach Bethel, wo sich Lot und Abram trennen und Abram durch Kanaan schweift, bis man endlich im Hain Mamre zur Ruhe kommt.

Aber kaum angekommen, muss Abram schon wieder in den Krieg

ziehen, um seinen Neffen Lot zu befreien. Keine Frau freut sich, wenn ihr Mann in den Krieg ziehen muss! Aber wenn man dann noch schief angesehen wird, weil man keine Kinder bekommen kann – ich glaube, Sarai hatte ein hartes Los. Und als ihr Abram dann endlich zurück ist, kann er nicht warten, bis Gott sein Versprechen erfüllt und schläft einfach mit ihrer ägyptischen Magd.

Diese wird schwanger und hat nichts Besseres zu tun, als über ihrer Herrin herzuziehen und sie zu verspotten. Da beschwert Sarai sich bei Abram. Der zieht sich aus der Affäre, indem er Sarai die Magd Hagar überlässt. Daraufhin zeigt sich Sarai von ihrer gemeinen Seite und plagt Hagar dermaßen, dass sie in die Wüste flieht.

Die Geburt Ismaels nach Hagars Rückkehr muss sehr bitter gewesen sein für Sarai. Dann schließt Gott mit ihrem Mann einen Bund und verändert den Namen ihres Mannes in Abraham und den ihren in Sara.

Die Nachricht, dass sie in ihrem hohen Alter noch einen Sohn gebären soll, bringt sie zum Lachen, aber sie bekommt dennoch einen Sohn. Das ist in ihrem Alter bestimmt eine einschneidende Veränderung!

Nachdem Abraham Sodom und Gomorra errettet hat, muss Sara schon wieder umziehen, diesmal ins Südland zwischen Kadesch und Schur. Trotz ihres hohen Alters ist Sara scheinbar noch sehr attraktiv, denn das ägyptische Spielchen wiederholt sich: Abraham gibt sie als seine Schwester aus und sie wird ins Haus des Philisters Abimelech gebracht und nur durch Gottes Eingreifen verschont.

Sara ist auch nach der Geburt ihres eigenen Sohnes eifersüchtig und schickt Hagar mit Ismael endgültig

weg in die Wüste. Nachdem ihr Mann seinen einzigen Sohn als Brandopfer darbringen will und damit seine Treue bewiesen hat, zieht sie wieder mit Abraham nach Beerscheba und danach nach Kirjat-Arba oder Hebron in Kanaan. Dort findet sie nach ihrem Tod endlich bei den Hetitern in einem Erbgrab ihre Ruhe.

Ihr Leben war ein Wanderleben und sie hat viel mitgemacht, aber auch anderen viel angetan. Sara erscheint uns so menschlich in all den Veränderungen!

Anke Stoelen



Weihnachten sagt...

Gott ist kein einsamer Himmelherrscher, sondern mitten unter uns wie ein Freund oder eine Schwester, wie ein Mensch, der etwas weiß von den Höhen und Tiefen des Lebens, von Liebe und Glück, aber auch von Ängsten und Sorgen.

MARGOT KÄSSMANN

Foto: Lotz

| Afgiftkantoor
2930 Brasschaat

P 409528
België – Belgique



PB-PP
BELGIË(N) - BELGIQUE

**Deutschsprachige Evangelische Gemeinde
Provinz Antwerpen**

Botschaft 6 Dezember 2018 – Januar 2019

www.degpa.be

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums
Verantwortlich: Anke Stoelen

Mail anke.degpa@telenet.be

Pfarrer: Dr. Thorsten Jacobi

Bredabaan 220, 2170 Antwerpen / Merksem

Fon 03 658 90 01, Fax 03 658 43 30

Mail degpa@skynet.be

KONTO: Kredietbank 401-4518071-23

IBAN BE92 4014 5180 7123, BIC KREDDBEBB